

Eine Einladung zur Emdener Synode 1571.

Von Jan Weerda, Emden.

Der Brief, der hier zum ersten Male vorgelegt wird, füllt eine der vielen Lücken, die die Geschichte der Emdener Synode vom 4. bis zum 14. Oktober 1571 der Forschung noch bietet. Van Meer (De Synode te Emden 1571, 's Gravenhage 1892) weiß von solchen Einladungsschreiben, hat aber kein Beispiel vorlegen können. Das Dokument stammt aus dem Archiv der französisch-reformierten Gemeinde zu Emden.

Der Gedanke einer Synode war in den niederländischen Flüchtlingsgemeinden bereits seit längerer Zeit lebendig und durch mehrere Konvente vorbereitet. Er wurde besonders, soweit wir die Zusammenhänge durchschauen, von Marnix gestärkt mit dem Blick auf die kommende Zeit, da die niederländische Kirche sich in Freiheit nach ihrer Ordnung würde einrichten müssen. Die Bemühungen des Streiters für Hollands Kirche und Hollands Staat, sein Einfluß und mitreißender persönlicher Einsatz in Wort und Schrift waren nicht zuletzt unter Zustimmung Oraniens auf das Zustandekommen einer Generalsynode gerichtet. Ansätze synodaler Ordnung traten in den verschiedenen Zusammenkünften hin und her in Deutschland und Holland in den sechziger Jahren in Erscheinung. Aus dem Zustand privater Anteilnahme an dem Zustandekommen einer Synode war der Plan schon in den Bereich vorbereitender Abmachungen einzelner Kreise und Gemeinden getreten. Widerstände waren wohl vorhanden, aber sie wurden überwunden. Die Not der Flüchtlinge, die Versorgung und Ansetzung der Prediger, der Zusammenhalt der Gemeinden unter dem Kreuz und in der Fremde forderten gebieterisch umfassendere Regelung.

Unser Brief gehört zu den unmittelbaren Maßnahmen, die die Emdener Synode vorbereiteten. Im September 1570 kam der Konvent in Frankfurt zusammen, den Marnix in seinem Rundbrief, den das Archiv der Großen Kirche zu Emden bewahrt, gefordert hatte (v. Meer S. 69). Am 3. und 4. Juli 1571 tagte der Konvent von Bedburg-Reifferscheidt. In der Zwischenzeit, so berichtet van Meer (S. 84/85), haben sich die Prediger der Heidelberger und Frankenthaler Fremdlingsgemeinden praktisch um die Einberufung der Synode bemüht durch Versenden von Einladungsschreiben an verschiedene Gemeinden. Von diesen Briefen war bisher kein Exemplar bekannt; daß sie geschrieben sind, erhärtet v. Meer in dem ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Männer, die in Bedburg beauftragt waren, die eigentlichen Vorbereitungen, insbesondere die dringliche Einladung der Londoner Fremdingemeinden ins Werk zu setzen (S. 105 ff.). Geerd van Kulenburg und Willem van Zuylen van Nyevelt haben von Emden aus an die Londoner ein Einladungsschreiben versandt, dem 5 Anlagen beigelegt waren (24. Juli 1571). Die nicht erhaltene Anlage A dieses Briefes ist das Einladungsschreiben der Heidelberger. Es ist anzunehmen, daß es in der Form nicht anders ausgesehen hat wie das Emdener Schreiben. Der Brief ist von einem Schreiber geschrieben, sicherlich in mehreren Abschriften, wobei wahrscheinlich

jeweils der Name der eingeladenen Gemeinde ausgelassen wurde. Wenigstens verrät der Brief keine der unterschreibenden Hände.

Bevor in Bedburg der endgültige Beschluß gefaßt wurde, eine Synode zu halten, hatten Besprechungen mit dem Prinzen stattgefunden. Marnix konnte in Bedburg als Beauftragter des Prinzen erscheinend und geradezu als solcher die Berufung der Synode zum Beschluß erheben lassen. Es darf angenommen werden, daß die beiden Beauftragten des Bedburger Konventes auch den Emdener Brief der Heidelberger bestellt haben, da sie ja auch den gleichen Brief für die Londoner am 24. Juli in Händen hatten. Die Bedburger Pläne gingen weit. Eine Zusammenfassung der reformierten Gemeinden, Verbindung mit der Kirche in Frankreich, Erwägung einer Union mit den Gemeinden augsburgischer Konfession in den Niederlanden und der Mittel, sie zustande zu bringen, insbesondere die Bemühung um die Beilegung der niederländischen Wirren, — das alles sollte die Synode beschäftigen. Von der Tagesordnung hatte man also schon greifbare Vorstellungen. In dem Schreiben, das von Marnix' Hand stammte, aber in der Eile von ihm nicht unterschrieben und als Anlage E dem Schreiben nach London beigelegt wurde, sind die Begründungen für eine Synode gegeben (abgedruckt: Hessels, Archivum II, 365—369). Anlage B enthält die von Marnix in Bedburg vorgelegten Artikel, die auch Verhandlungspunkte für die Generalsynode umfaßten. Nun heißt es in unserem Brief vom 30. Juni: *Utque instructiores accedant singuli, praecipua capita deliberationis subiungere nobis visum est, quo intellectis singularum Ecclesiarum iudicijs, Synodus eo commodius salutare aliquid statuere possit.* Diese Beilage hat sich leider unter den Papieren des Archivs bisher nicht auffinden lassen. Daß aber solch eine formulierte Tagesordnung bereits dem Heidelberger Schreiben beigelegt werden konnte, ist ein wichtiger Hinweis auf die Tatsache, wie sehr Marnix und, im Hintergrund, der Prinz von Oranien selbst die Verhandlungsgegenstände bestimmten, und daß man nach Bedburg bereits mit gebundenen Händen kam. Der Prinz verfolgte mit der Synode in starkem Maße politische Ziele. Noch hatte sich Oranien der calvinischen Richtung nicht angeschlossen, das geschah erst 1573; als der Schwiegersohn eines Moritz von Sachsen war er den Bekennern der AC verbunden. Sein Ziel war die Befreiung der Niederlande aus dem spanischen Joch und die Schaffung erträglicher kirchlicher Zustände durch Duldung der verschiedenen Gruppen, auch der römischen. Daß ihm eine stärkere Annäherung der calvinischen Kreise an Frankreich und die Bekenner der AC in seinen Erblanden willkommen war, versteht sich von selbst. Und eine Synode, die auf Vereinigung der lose gegliederten Kirchen und kirchlichen Splitter drängte, konnte auf seine Anteilnahme rechnen. Es ist verständlich, daß er mit dem Ergebnis der Emdener Synode und mit ihren Wirkungen weniger zufrieden war, da zwar von einer Annäherung an die reformierten Kirchen Frankreichs in Artikel 2 und 3 des Synodalprotokolls gesprochen wird; aber von den Gemeinden augsburgischen Bekenntnisses verlautet nichts.

Die Emdener Synode war ihren Ergebnissen und ihrer Zielrichtung nach ein Erfolg der calvinistischen Partei. Und dabei wird der Einfluß des Mannes in Ansatz zu bringen sein, der das Heidelberger Schreiben als erster unterschrieben hat: Petrus Dathenus. Sein Name war ein Programm, das sich in die stärker politisch ausgerichteten Erwartungen und Forderungen des Prinzen nicht ohne weiteres einfügte. Der Brief trägt die Unterschriften Petrus Dathenus, Joannes

Taffinus, Petrus Colonius. Sie spielen auch sonst in der Vorbereitung der Synode eine, wenn auch nicht immer deutlich greifbare, so doch nachweislich gewichtige Rolle. Am 18. August 1571 werden sie von den beiden Kölner Gemeinden aufgefordert, den Prinzen zu ersuchen, auf die Gemeinden unter dem Kreuz einzuwirken, daß die Gemeinden die Synode beschicken. Wir erfahren aus dem Brief, daß die Heidelberger Einladungen auch bereits an die Kirchen gesandt haben, quae sub Albani gemunt tyrannide. Es darf daraus geschlossen werden, daß die Vorbereitungen zur Synode und auch die Bestimmung ihrer Aufgaben in Heidelberg überhaupt einen stärkeren Mittelpunkt hatten, als es die Darstellung v. Meers erkennen läßt (S. 116).

Als Tagungsort wird in unserem Schreiben Köln angegeben, doch wird der Erwägung der Gemeinde anheimgegeben, de conuento ipso, de loco, de tempore, quid vestri sit consilium, das Nötige mitzuteilen, zugleich möglichst bald anzugeben, ob mit der Entsendung von Synodalen gerechnet werden darf. Als Zeitpunkt wird schon der erste Oktober angenommen. Die Bedburger Zusammenkunft hatte den Bevollmächtigten als Ort der Zusammenkunft außer Emden noch Frankenthal und Siegen genannt. Den Ausschlag für die endgültige Festsetzung des Tagungsortes sollten die Emdener Besprechungen geben. Die Wahl Emdens erklärt sich aus der Stellung Emdens in der Geschichte der werdenden kämpfenden Kirche der Niederlande. Äußere Gründe kamen hinzu: der Oktoberjahrmarkt gab den Vertretern der Kreuzgemeinden Gelegenheit, unauffällig nach Emden in Geschäften zu reisen; und zugleich war es den Londoner Gemeinden, deren Sendlinge mit besonderer Spannung erwartet wurden, am bequemsten gelegen. Von den in dem Schreiben als eingeladen bezeichneten Gemeinden fehlen unter den Protokollunterschriften Namen von Vertretern aus Schönau, Frankfurt und Sankt Lambert. Außer dem Emmericher Vertreter geht aber der Kreis der Anwesenden nicht über den Kreis der Eingeladenen hinaus. Zusammen mit der Tatsache, daß die Heidelberger am 30. Juni die Verhandlungsgegenstände schon angeben können und in Verbindung mit dem Sichtbarwerden der aktiven Rolle, die die Heidelberger Prediger in der Vorbereitung der Synode einnehmen, bildet das ganze Schreiben einen Beweis, daß die Pläne, die auf eine Synode zielten, bereits vor Bedburg feste Gestalt gewonnen haben. Die Bezeichnung Bedburgs als het uitgangspunt van de voorbereidende Maatregelen, die genomen zijn om het tot stand komen van eene algemeene Synode mogelijk te maken (v. Meer, S. 83), kann wohl nicht mehr aufrecht-erhalten werden.

Aufschlußreich ist auch die Aufschrift des Briefes: er ist gerichtet an den Prediger und die Ältesten der französischen Gemeinde in Emden. Ein ähnliches Schreiben an die deutsch-reformierte Gemeinde ist nicht vorhanden; nichts deutet darauf hin, daß diese Gemeinde, der auch die niederdeutsch sprechenden Flüchtlinge ohne besondere Gemeindeorganisation angehörten, eingeladen sei. Sie ist nicht vertreten, sie nimmt von der Synode keine Notiz. Eine eigentümliche Verslossenheit für den synodalen Gedanken ist in der Kirchenpolitik des Emdener Kirchenrates nicht zu verkennen, die Gründe dafür auseinanderzusetzen würde hier zu weit führen. Während aber am Niederrhein in Verbindung mit der Emdener Synode der synodale Aufbau der Kirche durchgeführt wurde, kam eine gleiche Regelung für die reformierten Gemeinden Ostfrieslands in dieser ersten Periode der Synodalordnung nicht zustande. Über den Predigerkonvent, den

Coetus a Lascos, und, am Ende des 18. Jahrhunderts, einen Vertreter im landesherrlichen Konsistorium zu Aurich ist die reformierte Kirchenordnung Ostfrieslands für Jahrhunderte nicht hinausgekommen. Die Teilnahme zweier Emdener Prediger an der Synode zu Dordrecht blieb eine Ausnahme ohne Vorgang und Nachfolge. Dagegen hat man sich um die französisch-reformierte Gemeinde auch später noch bemüht. Wenigstens fand sich mit der Einladung zur Emdener Synode noch ein Einladungsschreiben an die gleiche Gemeinde aus dem Jahre 1612, das zur Teilnahme an einer Synode der Eglises françoises de ces provinces unies durch Entsendung eines Pastoren und eines Ältesten selon la coutume louable de toutes nos autres Eglises einlädt. Dies Schreiben trägt die Unterschrift: Les Pasteur et surveillans de l'Eglise Françoise de Rotterdam et au nom de tous. Henri de Nielles. Jan Caulier ancien. Ob der Einladung Folge geleistet ist, habe ich nicht feststellen können.

Der Brief lautet:

Gratia et Pax a Domino.

Cum sub regno Christi futurum denuncient Prophetæ, et apprehensa manu singuli fratres suos excitent et stimulent ad purum Dei cultum, utque humeros coniungant ad serviendum Deo viuenti (am Rande: Isa. 2. Soph. 3. 9.), itaque mutuo consensu studeant alij alios iuuare, alienum nihil ab officio nostro facturos nos putauimus, fratres honorandi, si quod ex re et utilitate Ecclesiarum nostrarum Belgicarum summopere fore putamus, fraternè vobis communicemus neque sinistrè id quemque ita interpretaturum, quasi ius seu auctoritatem aliquam nobis in Ecclesias Christi vindicemus, aut etiam occultè ambiamus: quum quæ scribimus, ab animis profisciscantur Ecclesiarum Christi studiosis, neque quicquam imperiose hic praescribamus, sed viam tantummodo sternamus, qua coniunctis consiliis et animis, salutaris inter nos ordo erigatur: ut nimirum seriò semel cogitemus de habendis inter nos Synodis, quibus de varijs negotijs ad Ecclesiae aedificationem pertinentibus, maturo et communi consilio, deliberetur et tractetur. Ad hanc porro cogitationem non sequitur suscipiendam inter alias causas, quæ nos merito mouere debeant, hæ nobis videntur esse non postremae.

Primum quod Conuentus isti fidelium, quos synodos aut quouis alio nomine nuncupare, licet, Christum Dominum habent authorem et approbatorem addita promissione specialis et praesentis sua benedictionis ac gratiae. Etenim si congregatio, consensus et preces duorum vel trium adeò ipsi probantur, vt non sint futurae irritae, modo in ipsius nomine conueniant, quanto magis, si non pauci aliquot, sed frequentes conueniant pii et fideles, frequentes consentiant, frequentes precentur.

Accedit Apostolorum praxis, qua non semel hisce conuentibus usos, fuisse, praeclarissimosque suos fructus coniunctos habuisse, legimus. Ecquid enim dedit Ecclesiae sanctum Dei Apostolum Matthiam? (Am Rande: Matth. 18. (1)). Annon concilium, consensus et preces unanimes reliquorum Apostolorum, Diaconorum verè utilis-simam et planè necessariam institutionem quid aliud peperit quam

(1) Die zitierte Schriftstelle hat der Schreiber, durch den Namen Matthias verleitet, an die falsche Stelle gesetzt; sie gehört zu dem letzten Satz des zweiten Absatzes.

sancta conuocatio piusque consensus Apostolorum et Ecclesiae? Quem hic quoque luculentus fructus exceperit, quod ab eo tempore valde multiplicatus fuit numerus discipulorum in Jerusalem, multaque turba Sacerdotum auscultauit fidei. Ecclesiae certè Antiochenae periculosam planè de iustitia fidei et operibus Legis contentionem nihil aliud sedauit quam pius Apostolorum et Seniorum conuentus et consensus Hierosolymis. Si quae secundo ad Galatas capite recitat Paulus diligenter ponderemus, fraternam collationem et communicationem inter ipsum et reliquos Apostolos habitam intelligimus, quam fructus hic consequitur, quod approbato inter ipsos doctrinae consensu, obrectatoribus omnibus qui Paulum diversam ab Apostolis doctrinam proponere calumniabantur, eoque ipsius ministerium suspectum et inane reddere tentabant, os obturatum et Pauli ministerio magnum ostium apertum sint. Ex quibus omnibus liquido apparet quam necessariae et utiles planè Ecclesiis Christi sint huiuscemodi Synodi, quibus doctrinae puritatem promoueri et unitatem conseruari. Ex aduerso haeresèon et prauarum opinionum corruptiores detegi, et solidè confutari, orthodoxos in sana doctrina confirmari, deuios in viam reduci, Ecclesiis de fidelibus ministris prospici, ortas in Ecclesia dissentiones componi, scandala tolli, pauperibus consuli videmus.

His tertio loco addimus, quod non tantum experientià ipsa, sed etiam verbum Domini nos docet: ita Deum distribuisse sua dona hominibus et singulis non plenitudinem, sed certam tantummodo eorum mensuram et portionem communicauerit, vt hac ratione inter se coagmentati et connexi, mutuo se se locupletarent, et bonitatis ac beneficentiae suae alij alijs essent instrumenta ac veluti canales, collatione ac communicatione mutua suorum donorum. Unde sequitur quo frequentior est fidelium inter se se communicantium numerus, eo abundantior gratiarum copiam ad omnes inde peruenturam: quemadmodum ex aduerso si diuisi et inter se se disiecti iaceant praeclearissimis Dei donis se se mutuo priuatos: quod iusto Dei iudicio non tantum ministris multis, sed totis etiam Ecclesiis accidisse putemus: quae dum nullam inter se communicationem aut coniunctionem alunt, miserèque diuulsae et disiectae manent, praestantissimis consiliis, decenti ordine ac disciplina, alijsque Dei donis destituuntur. Quapropter cum satenimuerò negotia occurrant summi momenti, quaeque ad communem Ecclesiarum statum pertinent, ideoque a paucis viris commodi deffiniri et expediri non possunt, manifestum est, frequentiori opus esse conuentu piorum virorum, qui dona sua in medium conferant, eorumque vbertate salutaria Ecclesiae Christi consulant et statuunt. Sed in re tam sancta, utili et planè necessaria, pluribus non putamus apud vos agendum esse, ne de pietate vestra dissidere videamur.

Ut autem initium aliquod fiat huius actionis, existimamus consultum plane fore, vt ante proximam hyemem, semel, si fieri potest, conuentiamus: idque, si ita vobis videtur, Coloniae, prima mensis octobris: qua de re tota, id est, de conuentu ipso, de loco, de tempore, quid vestri sit consilii, et an mittere aliquos decreueritis, primo quoque tempore significare nobis ne grauemini, rogatos et obtestatos vos cupimus. Idem per literas a Schonauensi, Frankendalensi, Saintlambertana, Francofurtensi vtraque, Aquisgranensi, Coloniensi, Wesalensi, iisque quae sub Albani gemunt tyrannide Ecclesiis, petijmus: facturas speramus. Utque instructiores accedant singuli, praecipua capita deliberationis subiungere nobis visum est, quo intellectis singularum Ecclesiarum iudiciis, Synodus eo commodius

salutare aliquid statuere possit. De toto autem hoc negotio, qua prudentia gerendum, quantone silentio continendum, vos ipsos satis iudicare non dubitamus, vt monitione nostra nihil sit opus. Quapropter Deum Opt. Max. Patremque celestem per dilectum illum filium suum Dominum nostrum Jesum Christum oramus, et salutare vobis in hoc negotio suggerat consilium, et benedictionibus suis spiritualibus abunde vos cumulet et locupletet, fratres integerrimi. Heidelbergae XXX. junii 1571.

Vestri in Christo fratres (2)

Petrus Dathenus
Joannes Taffinus
Petrus Colonius.

Auf der Rückseite des auf einem Doppelblatt in Folio geschriebenen Briefes die Anschrift:

Pijs et fidelibus in Christo
fratribus Ministro et
Senioribus Ecclesiae
Gallicanae quae est
Embdae. (2)

Abgeschlossen am 3. Dezember 1940.

(2) Von der Hand van der Cuelens geschrieben.